

Michael Köhlmeier: „Das Philosophenschiff“

Lenin an Bord

Von Verena Auffermann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 31.01.2024

Ein Luxusdampfer verschifft 1922 russische Künstler und Intellektuelle ins Exil. Unter ihnen ist nicht nur die 14-jährige Anouk, die später als Architektin berühmt wird, sondern auch Lenin. Michael Köhlmeier verbindet wieder einmal Lüge und Wahrheit.

Michael Köhlmeier ist einer der großen Erzähler der Gegenwart. Gelernt hat er sein Handwerk an den Geschichten der griechischen Mythologie und an der Bibel – für ihn die „Präzedenzfälle der Erzählkunst“. Im „Philosophenschiff“, seinem neuen Roman, heißt die Erzählerin Anouk Perleman-Jacob. Die fiktive in Russland geborene Architektin bittet an ihrem 100. Geburtstag den Schriftsteller Köhlmeier darum, ihr Leben aufzuschreiben.

Wieso er? Möchte der Autor wissen. Er habe, sagt sie, einen guten, „aber auch einen etwas windigen“ Ruf. Man glaube ihm oftmals nicht, auch wenn er die Wahrheit schreibe. Das sei für ihre Lebensgeschichte ideal. Köhlmeier-Leser kennen seine lügenhaften Helden, die Spieler und die Hochstapler. Die resolute herrische Frau spricht mit ihm nicht von ihrer Karriere als Architektin, über ihre berühmten Arbeitersiedlungen sind bereits zwei Bücher geschrieben worden. Anouk Perleman-Jacobs möchte erzählen, was ihr zwischen 1918 und 1922 im Alter von zehn bis 14 Jahren widerfahren ist.

Luxusdampfer ins Exil

In den täglichen Sitzungen mit dem Autor berichtet die kettenrauchende Frau zunächst über die Auswirkung des Marxismus und Leninismus bis zum Jahr 1922. Es geht (fast immer) um reale russische Geschichte, die sie als Tochter zweier Petersburger Intellektueller erlebt hat. Nicht der familiäre Absturz interessiert sie, sondern die Stimmungsveränderung unter politischen Druck.

Auf Befehl Lenins werden Anouk und ihre Eltern 1922 zusammen mit neun weiteren Personen auf einem Luxusdampfer, dem titelgebenden „Philosophenschiff“, verschleppt. Unter den Reisenden sind Künstler und Wissenschaftler, die sich hüten, ihre Identität zu offenbaren. Aus Langeweile erkundet Anouk nachts das menschenleere Schiff und trifft an Deck der 1. Klasse auf einen alten Mann im Rollstuhl.

Michael Köhlmeier

Das Philosophenschiff

Hanser Verlag, München

221 Seiten

24 Euro

Lenin, Gott und die Liebe

Der kranke, bewegungsunfähige Mann spricht mit dem Mädchen über Macht, Gott und übers Verlieben. Anouk empfindet weder Angst noch Scheu, als sie erfährt, dass vor ihr im Rollstuhl Lenin sitzt.

Köhlmeier weiß, was er seinem Ruf schuldig ist, schickt Lenin zwei Jahre vor dem historisch verbürgten Datum, szenisch effektsicher und bildkräftig ins Jenseits. Aber eine Lebensgeschichte mit Lenin als Überraschungsgast, ist das mehr als ein literarischer Scherz? Es ist, wie oft bei Michael Köhlmeier, eine eindringliche, leicht und zugleich zweifelnd erzählte Geschichte vom Scheitern großer Ideen im 20. Jahrhundert, vom Untergang.

Wahrheit trifft Lüge

Köhlmeier interessieren die Auswirkungen der Macht und die Frage, ob es einen Menschen hinter der Lenin-Fassade gab. Und die Philosophen? Die Passagiere des Köhlmeierschen „Philosophenschiffs“ schweigen aus Angst voreinander.

Nur einer, Lenin, der Theoretiker des Marxismus spricht. Er spricht nachts zu einem 14-jährigen Mädchen. Das ist genau so viel Lüge, wie es die Wahrheit verträgt.